Aus der Geschichte des Lindauer Hotels „Bayerischer Hof“

Als es Ende der 1840er Jahre langsam ernst wurde mit dem Bau der neuen Eisenbahnlinie von Hof über Nürnberg und Augsburg bis Lindau, reagierte Hotelier Georg Wilhelm Spaeth rasch und weit vorausschauend. Er kaufte etliche der Grundstücke und Häuser im Bereich westlich der alten Lindauer Stadtmauer, der heutigen westlichen Ludwigstraße, bis hin zum damaligen „Schiffmacher Platz“, dem Vorläufer der später nach Osten verlegten Lindauer Werft.
Wilhelm Spaeth, 1807 im fränkischen Gunzenhausen geboren und seit 1831 mit der Züricherin Karoline Keller verheiratet, hatte 1841 in Lindau das Gasthaus mit Hotel „Zur Krone“ in der Ludwigstraße erworben, das damalige „Erste Haus am Platz“. Damit verbunden war auch das Amt des königlichen bayerischen Posthalters in Lindau. Direkte Informationen erhielt Spaeth u.a. dadurch, dass er Mitglied im Lindauer Gemeindekollegium war, einem Vorläufer des heutigen Stadtrates.

Blick auf den „Bayerischen Hof“ Lindau im Jahre 1854 auf einer von Hotelier Georg Wilhelm Spaeth gestifteten Schießscheibe. Rechts die Vorläufergebäude von „Seegarten“ und „Reutemann“. Original im Städtischen Museum Cavazzen Lindau; Repro: Schweizer.

Auf den neu erworbenen Grundstücken ließ Spaeth nach Plänen seines Schwagers Keller das neue Hotel „Bayerischer Hof“ errichten, schräg gegenüber des ersten Lindauer Bahnhofes sowie am Hafen gelegen. Als im Oktober 1853 in Lindau die erste Eröffnungsfeier der Eisenbahnlinie sowie des Bahnhofe gefeiert wurde, fand das Festdiner im Speisesaal dieses neuen „Ersten Hauses am Platz“ statt.
1867 übergab der Hotelgründer das Haus an seinen Sohn Conrad Wilhelm. Der aber bereits 1872 an Typhus starb.
Nun führte dessen Frau Anna Spaeth, geb. Glarner das Haus neben der Erziehung ihrer fünf Kinder weiter. Sie veranlasste die Errichtung des dritten Stocks des Gebäudes sowie eines großen Saales, welcher später als „Kursaal“ diente.[1]

Friedrich Boulan skizzierte 1870 in seinem Lindau-Buch die Bedeutung des Hotels u.a. mit folgenden Worten: „Dem neuen Hauptzollamtsgebäude gegenüber bietet der Bayerische Hof mit seinen zwei Frontseiten (…) einen passenden schönen Prospect. Dadurch erwuchs der weitaus größten Zahl seiner Zimmer der große Vorteil, dass Fremde das prächtige Panorama gegen Bregenz, das besonders bei untergehender Sonne reizend ist, ungestört genießen können. Auch die Parterre-Räume gegen die Hafenseite, besonders die schöne, vielbesuchte Terrasse bieten diese Annehmlichkeit. Das (…) im Geschmack der Neuzeit erbaute Hotel erfreute sich schnell eines wohlverdienten Rufes (…) Der gute Ruf des Bayrischen Hofes ist weitbekannt.“[2]
1887 trat Anna Spaeths Ältester, Conrad Wilhelm Späth, ihr mit 20 Jahren in der Hotelleitung zur Seite, wurde ebenfalls Gemeindebevollmächtigter und war Gründungsmitglied des Bodensee-Hotelier-Verbandes.
1904 arbeiteten für den Bayerischen Hof zehn Beschäftigte, darunter ein Jugendlicher sowie drei Frauen. Für das Hotel Reutemann nebenan arbeiteten damals acht Angestellte, darunter zwei Jugendliche und eine Frau.[3]
In Folge der verbesserten bayerischen Gewerbeschutzgesetzgebung zu Beginn des 20. Jahrhunderts mussten nun auch Hotels und Gastwirtschaften eigens gedruckte Arbeitsordnungen im jeweiligen Betrieb gut leserlich aufhängen. Die von Hoteldirektor Martin Knöringer im November 1913 unterzeichnete Arbeitsordnung des Hotels Reutemann enthielt u.a. folgende Regelungen:

Arbeits-Ordnung

für

HOTEL REUTEMANN · LINDAU i. B.

Die nachſtehende Arbeitsordnung gilt als Arbeitsvertrag im Sinne des § 105 der Gewerbeordnung.

Kopf der neuen Arbeitsordnung für die Angestellten im Hotel „Reutemann“ Lindau vom November 1913. Original im Stadtarchiv Lindau; Repro: Schweizer.

„§ 2. Beginn und Ende der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit bzw. Arbeitsbereitschaft der nachbezeichneten Beschäftigten, soweit diese über 16 Jahre alt sind, werden wie folgt festgesetzt:

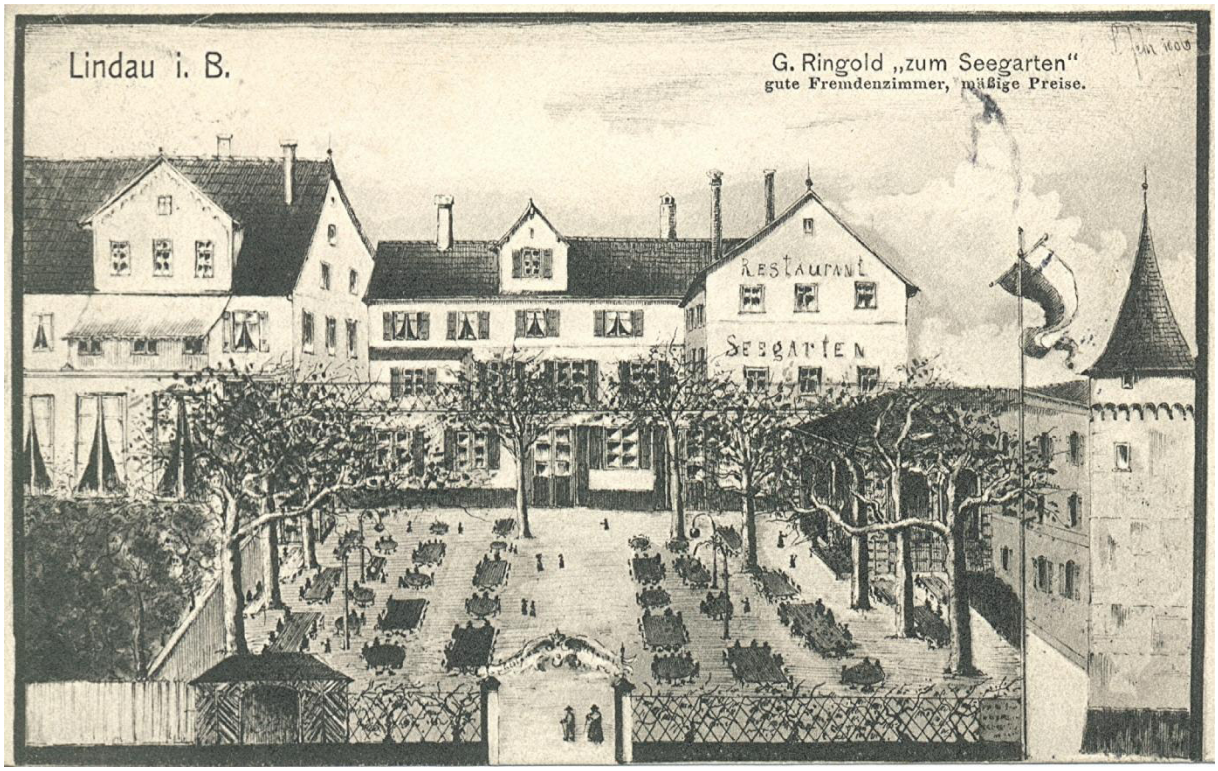
1. Für das Bedienungspersonal des Wirtschaftsbetriebes: Kellner, Kellnerinnen, Küfer, Officemädchen … Beginn 6 Uhr früh, Ende 10 Uhr abends, bzw. Beginn ½ 7 Uhr früh, Ende mit Geschäftsschluss.
2. Für das Küchenpersonal: Köche und Köchinnen: Beginn 6 Uhr früh bis 10 Uhr abends bzw. 7 Uhr früh bis zum Geschäftsschluss (…)

§ 4. Die Arbeitspausen während der Dienstbereitschaft richten sich nach dem Betriebe; die unter § 2 genannten Kategorien haben nachmittags abwechselnd jeden Tag eine Stunde Freizeit (…)“.[4]
Die am 1. Mai 1911 von Wilhelm Spaeth unterzeichnete Arbeitsordnung des Bayerischen Hofes hatte beinahe den gleichen Wortlaut. Im August 1906 hatte Lindaus kontrollierende Polizei festgestellt, dass u.a. im „Reutemann“ sowie im „Bayerischen Hof“ die Verzeichnisse für die Arbeits- und Ruhezeiten für die Hotel-Dienstboten nicht ordnungsgemäß geführt, d.h. die Ruhezeiten nicht eingetragen worden waren.[5]

Erst 1958 wurde im Hotel Bayerischer Hof ein Personalzimmer eingerichtet, welches 1961 modernisiert wurde. Das Personalzimmer im Hotel Reutemann wurde im Winter 1961/62 modernisiert, mit einer Zentralheizung und fließendem Wasser versehen und ausgebaut.[6]

Foto der Hotelangestellten des „Bayerischen Hofes“ Lindau im Jahre 1916 mit Poststempel vom Februar 1918. Foto in der Sammlung Karl Schweizer, Lindau.

In den Hotelzimmern für die begüterten Gäste galt es „vor allem den immer verwöhnteren Ansprüchen des reisenden Publikums zu genügen (…) Wilhelm Spaeth trug vor allem der technischen Entwicklung Rechnung durch Einbau von elektrischem Licht, Telefon, Bädern, Zentralheizungen und eigener Wäscherei.“[7]
Im Juni 1910 eröffnete in unmittelbarer Nachbarschaft zum „Bayerischen Hof“ das neu erbaute Hotel „Seegarten“ der Gebrüder Emil und Martin Knöringer, welches „sie anstelle des alten Restaurants durch die Firma Karl Götzger und Sohn haben errichten lassen (…) Der Erker am Eck zum Hotel Reutemann belebt die Außenfassade sehr wirkungsvoll (…) In den oberen Stockwerken befinden sich 40 modern eingerichtete Fremdenzimmer, daneben im ersten Stock ein Schreibzimmer und ein Badezimmer.“
Der Erste Weltkrieg 1914-1918 aber raubte Wilhelm Spaeth 1916 vor Verdun seinen Sohn Willy. 1919 starb er selbst mit noch nicht einmal 60 Jahren. Seine Frau Marie musste deshalb, zunächst mit Hilfe von Beratern, das Hotel allein weiterführen. Sie kaufte nun das unmittelbar benachbarte Hotel „Seegarten“ hinzu, bevor ihr selbst eine tödliche Krankheit 1922 das Leben raubte.
Der von ihr noch erworbene „Seegarten“ war der Ort, wo in Lindau im März 1914 im zeitlichen Rahmen des Internationalen Frauentages erstmals eine öffentliche Veranstaltung zum Thema Frauenwahlrecht stattfand. Rednerin sowie Organisatorin waren die damals wohl bekannten Münchner Frauenrechtlerinnen Lidia Gustava Heymann sowie Anita Augspurg.“[8]



Blick vom Hafen Lindau auf das Hotel „Seegarten“ im Jahre 1909 auf einer Postkarte. Bild in der Sammlung Schweizer, Lindau:

Mit Beginn der Hyperinflation der frühen 1920er Jahre wurden „Reutemann“ und „Seegarten“ wegen fehlender Gäste vorübergehend geschlossen. Doch im Frühjahr 1927 kündete das Lindauer Tagblatt von neuen gründlichen Veränderungen in „Seegarten“ und „Bayerischem Hof“: In letzterem „werden zurzeit bauliche Veränderungen an der Südfront des Hauses durchgeführt. Die Terrasse wird vertieft, wodurch ein hübscher Frühstücksraum entsteht und auch für den Nachmittagsbesuch dem Gast vermehrte Bequemlichkeiten geschaffen werden. Die Einteilung wird so getroffen, dass der ganze Hotelbetrieb gewinnt.
Vollkommene Neuschöpfungen werden in dem Garten zwischen ‚Bayer. Hof‘ und ‚Seegarten‘ entstehen und zwar sechs Verkaufslokale in passender Einfügung in die Umgebung und unter Berücksichtigung bester Zweckmäßigkeit. Die Verkaufslokale teilen sich in je ein Geschäft für Konditoreiwaren, Photographie, Rauchmittel, Friseur, Papierwaren sowie Blumen und Obst. Die Führung dieser Geschäfte erfolgt durchwegs durch hiesige Firmen, die nach vorgenannter Branchenreihe wie folgt zu nennen sind: Bayerischer Hof AG, Rux, Emil Brugger, Binder, Härther und Hermann Rupflin. Hinter dem geschäftlichen Neuland wird ein Stück des Wirtschaftsgartens höher gelegt, um die Aussicht auf die Promenade und den See durch die Verkaufslokale nicht zu beeinträchtigen.“[9]
Auch recht unappetitliche Gäste klopften gelegentlich an die Tür des Bayerischen Hofes. So hatte beispielsweise der aus dem österreichischen Braunau stammende Postkartenmaler und gerichtlich verurteilte Hochverräter Adolf Hitler, welcher sich mit „Führer“ ansprechen ließ, am 10. Mai 1925 im Ersten Haus am Platz übernachtet. Als sein auf ihn am Hotel wartender privater Mercedes Kompressor eines reichen Förderers samt Chauffeur, der „Führer“ hatte keinen Führerschein, auf ihn wartete, fuhr diesem der erst wenige Jahre zuvor nach Thumen bei Sigmarszell gezogene bekannte Reise- und Romanschriftsteller Norbert Jacques in einen der teuren Kotflügel.[10]

Im April des Folgejahres notierte Lindaus Oberbürgermeister Ludwig Siebert u.a.: „Über Ostern weilte Hitler mit größerer Begleitung in Lindau. Da sämtliche Hotels besetzt waren, nahm er bei einem Parteifreund in einem der äußeren Stadtbezirke Wohnung.“[11]
Am 29. Juli 1932 nun hatte der inzwischen selbst der NSDAP beigetretene Siebert im Bayerischen Hof eine Unterredung mit Hitler.[12] Vor dem Hoteleingang protestierten spontan Kommunistinnen und Kommunisten gegen die Anwesenheit von Deutschlands prominentesten Faschisten in der Stadt.

Werbeplakat des Hotels „Bayerischer Hof“ Lindau in den 1920er Jahren. Repro: Sammlung Schweizer, Lindau.

Nach dem Tod von Marie Spaeth 1922 gab der mit der dritten der fünf Spaeth-Töchter verheiratete Dipl. Ing. Walter Stolze seine Fabrik in Riga/Lettland auf und trat in die Leitung des Bayerischen Hofes sowie der neugegründeten Stolze-Spaeth-KG ein. 1929 erwarb diese das benachbarte Hotel Reutemann. Im dazwischen liegenden und bereits etwas früher erworbenen „Seegarten“ ließen Walter Stolze und seine Frau Hildegard 1939 die rasch beliebte Gaststätte „Zum lieben Augustin“ sowie eine Zentralküche einbauen. Doch im Jahre 1941 riss ihn als Major der NS-Wehrmacht der Tod aus dem Leben. Mit Hilfe der familiär Bekannten Prof. Dr. Ernst Speer sowie Bayerische-Staatsbank-Direktor Dr. Alfred Jamin leitete nun Hildegard Stolze-Spaeth die kleine herausragende Hotelkette am Lindauer Hafen und erzog gleichzeitig ihre vier Kinder. Im Jahre 1949 trat ihre Tochter Erika ihr zur Seite und ab 1951 leitete ihr Sohn, Dipl. Ing. Dr. Richard Stolze, die drei Hotels.[13]
In den Wintermonaten des Jahres1945 fehlte kriegsbedingt überall das Heizmaterial. Deshalb hatten die Hotels „Stift“, „Peterhof“ und „Seehof“ ihre Gast- als Wärmestuben für die Bevölkerung einzurichten. Um Lindau vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz als unbewaffnete Lazarettstadt anerkennen zu lassen, wurden im März und April 1945 in allen Hotels der Insel Lindau zusätzliche Lazarette eingerichtet und insg. rund 4.000 Verwundete im Stadtgebiet untergebracht.
Nach der Befreiung von Krieg und Faschismus am 30. April 1945 durch französische Truppen der „Armee Rhin et Danube“, belegten diese die Hotels „Bayerischer Hof“, „Seegarten“ und „Reutemann“ für sich und ihre Offiziere. Die bisherigen dortigen Verwundeten wurden ins Hospiz verlegt. Außerdem wurden im Hotel vorübergehend prominente NS-Unterstützer festgesetzt, so beispielsweise der frühere Kronprinz Wilhelm von Preußen, Baron Neurath sowie einige ägyptische Paschas.[14]

Während „Seegarten“ und „Reutemann“ bereits 1949 wieder freigegeben wurden dienten Teile des „Bayerischen Hofes“ noch bis 1955 der französischen Armee als Erholungsheim.[15] Trotzdem ließ Richard Stolze nach dessen Grundüberholung im Jahre 1949 das Erdgeschoss im Jahre 1951 zusätzlich gründlich modernisieren, so mit einer neuen Empfangshalle, dem Einbau eines Liftes sowie einer neuen verglasten großzügigen Eingangstüre zum Bahnhof hin. „Gleichzeitig wurden die Zimmer neu eingerichtet, ergänzt mit Telefon und den Annehmlichkeiten, die ein verwöhnter Gast heute erwartet.“[16]
1975 entstand an der Ostseite des „Bayerischen Hofes“ ein beheiztes Schwimmbad. Bis 1979 kam im Bereich „Seegarten“ ein neuer Hotelflügel hinzu. 1981 wurde der neue Nordflügel eingeweiht. 1991 kam die Tiefgarage mit Parkdeck nördlich des Hauses mit 91 Parkplätzen hinzu. 1992 wurde der hoteleigene Kongresssaal mit bis zu 300 Sitzplätzen eingeweiht.[17]
Dr. Stolze wurde zusätzlich Vorsitzender der Lindauer Hotelier-Vereinigung, des Verbandes der Hotelbesitzer an Bodensee und Rhein sowie Vizevorsitzender des Landesfremdenverkehrsverbandes Bayern.[18] Nach seiner Pensionierung war Richard Stolze über Jahre hin ein tatkräftiger Unterstützer der Lindauer Bewegung zum Erhalt des Bahnhofes auf der Insel.

Wandrelief des „Lieben Augustin“ im Hotel „Seegarten“ im Juni 2011. Foto: Schweizer.

Seit 1994 arbeitete sein Sohn Dr. Robert Stolze in der Hotelleitung mit, ab 1998 leitete dieser die Stolze-Spaeth KG selbst. Im Jahr 2004 arbeiteten für die drei Hotels der Kommanditgesellschaft (KG) 76 Festangestellte, während der Sommersaison waren dies bis zu 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die insgesamt 306 Gästebetten. Darunter befanden sich im gleichen Jahr auch 24 Auszubildende.[19]
Neu hinzu führte Robert Stolze bereits ab 2010 die organisierte Besichtigung der Hotelräumlichkeiten durch Schulklassen und andere jugendliche Interessierte ein.[20]
Von 2009 bis 2011 wurde in der Lindauer Öffentlichkeit über die grundlegenden Umbaupläne des „Lieben Augustin“ diskutiert. Im Rahmen ihrer Verwirklichung wurde als Kompromiss die äußere Fassade in der Ludwigstraße 27 und 29 in ihrer bisherigen Form belassen.
Im September 2026 wurde bekannt, dass die drei Hotels der Stolze-Spaeth KG mit ihren aktuell 114 Mitarbeitenden an die Hotelgruppe „Lerch Genusswelten“ verkauft wurden.

© Karl Schweizer, www.edition-inseltor-lindau.de, Oktober 2026

Quellen/Fundstellen:

[1] Stolze-Spaeth KG (Hrg.), „100 Jahre Hotel Bayerischer Hof 1854-1954“, Lindau 1954, S. 2ff.
[2] Friedrich Boulan, „Lindau vor Altem und Jetzt“, Reprint der Ausgabe von 1870, Lindau 1980, S. 467f.
[3] „Vollzug des Gesetzes vom 23.1. 2902 über die Arbeitszeiten im Schankgewerbe“ in: Stadtarchiv Lindau, Sign.: B-II-152-5.
[4] „Arbeits-Ordnung für Hotel Reutemann Lindau i.B.“ in Staatsarchiv Augsburg, Bestand Bezirksamt Lindau/B, Akte Nr. 4214 „Arbeitsordnungen“; Stadtarchiv Lindau, Sign.: B-II-152-5.

[5] Rapport von Schutzmann Brunner, Lindau, 28.8. 1906, in Stadtarchiv Lindau, Sign.: B-II-152-5.
[6] Stolze-Spaeth KG (Hrg.), „110 Jahre Hotel Bayerischer Hof in Lindau“, Lindau 1964.
[7] Stolze-Spaeth KG (Hrg.), „100 Jahre Hotel Bayerischer Hof 1854-1954“, Lindau 1954, S. 9f.
[8] Vgl. Lindauer Tagblatt vom 10. und 17.3. 1914.
[9] Lindauer Tagblatt 21.3. 1927.
[10] Norbert Jacques, „Mit Lust gelebt – Roman meines Lebens“, St. Ingbert 2004, S. 325f.
[11] Bericht des Oberbürgermeisters von Lindau an die Bezirksregierung von Schwaben und Neuburg in Augsburg vom 14.4. 1926 in Stadtarchiv Lindau, Sign. B-II-93-9.
[12] Stoppel, Manfred, „Die Entwicklung der frühen NSDAP (1922-1933) in Lindau am Bodensee““, in Kurz, Andreas (Hrg.), „Jahrbuch des Landkreises Lindau 2002“, Bergatreute 2002, S.117.
[13] Stolze-Spaeth KG (Hrg.), „100 Jahre Hotel Bayerischer Hof 1854-1954“, Lindau 1954, S. 11ff.
[14] Karl Schweizer, „‘Vor seinem Abgang hinterließ er noch einen Befehl‘ – Ende des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges in Lindau 1945“, in „Montfort – Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs, Heft 3/1995, Dornbirn 1995, S. 231ff; Christa Harpf, „Die Stunde Null in Lindau“, Lindau 1984, S. 9ff.
[15] Stolze-Spaeth KG (Hrg.), „100 Jahre Hotel Bayerischer Hof 1854-1954“, Lindau 1954, S. 15.
[16] Stolze-Spaeth KG (Hrg.), „100 Jahre Hotel Bayerischer Hof 1854-1954“, Lindau 1954, S. 15.
[17] Lindauer Zeitung, 16.4. 2004.
[18] „Hotel ‚Bayerischer Hof‘ feierte 125. Geburtstag“ in „Der Neue BodenseeAnzeiger“ vom 11.5. 1979.
[19] Lindauer Zeitung, 16.4. 2004.
[20] Lindauer Zeitung, 18.5. 2010.